

Liebe Leserin, lieber Leser

aus der gesamten Diskussion, die sich derzeit um die Qualität der Lehre in der Hochschulmedizin rankt, greift dieses Sonderheft den Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie/Psychosozialen Medizin heraus. Dies rechtfertigt sich aus der besonderen Situation, in der sich diese Disziplinen hinsichtlich der von ihnen zu vermittelnden Lehrziele und -inhalte befinden. Kurz gesagt geht es darum, nicht nur komplexe fachliche Inhalte zu vermitteln, sondern auch fachspezifische Fähigkeiten zu entwickeln, die für die Patientenbetreuung in diesen Disziplinen unerlässlich sind. Hieraus ergibt sich die Erfordernis, diese Inhalte stringent in die Curricula der medizinischen Fakultäten zu implementieren.

Das vorliegende Sonderheft bietet einleitend eine kritische Reflektion des Stellenwerts problemorientierten Lernens für verschiedene Abschnitte des Medizinstudiums und stellt dann ausgewählte Reformansätze der psychiatrischen/psychotherapeutischen Ausbildung zusammen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Initiativen an deutschsprachigen Fakultäten, ohne dass hier ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Darüber hinaus werden aber auch empirische Daten zur Evaluation derselben vorgelegt. Hier spannt sich ein weiterer Bogen, der von Einstellungsveränderungen gegenüber dem Fachgebiet, der Beurteilung spezifischer Lehrangebote bis hin zum fachspezifischen Wissenszuwachs während des Gesamtstudiums reicht.

Zudem spiegelt die Zusammenstellung der Beiträge eine Reihe von Problemen, die bei der Implementierung und Evaluierung neuer Lehrmethoden auftreten. Diese reichen von forschungsmethodischen Fragen, wie z. B. der begrenzten Möglichkeit, randomisierte kontrollierte Studien in diesem Feld durchzuführen,

limitierten finanziellen Ressourcen, der schwierigen Definition von Outcomeparametern bis hin zur fakultätsinternen Kultur, eine Veränderung der Lehre voranzubringen [1].

Des Weiteren soll dieses Heft dazu anregen, einer Zersplitterung von Lehrmethoden, die sich Studierende dann mühsam auswählen können, vorzubeugen. Gerade im Gebiet der Psychiatrie und Psychotherapie/Psychosozialen Medizin sind konsistente Vorgehensweisen in der Lehre unverzichtbar. Ansonsten wird einer Verunsicherung im eigentlich angestrebten Wissens- und Fähigkeitserwerb von Studierenden Vorschub geleistet und dadurch die Gefahr vergrößert, dass sich die Außenwahrnehmung der hier dargestellten Disziplinen als „unscharf und wenig fassbar“ potenziert. Dies würde weder der epidemiologischen Bedeutung psychischer Störungen noch den hierfür heute bereits verfügbaren zunehmend differenzierten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten gerecht!

### Danksagung

Ohne die großzügige Unterstützung der Firmen Schering, Pfizer, Lilly Deutschland GmbH, Janssen-Cilag und Novartis sowie des Fördervereins der Medizinischen Fakultät des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden e. V. wäre die Erstellung dieses Sonderheftes nicht möglich gewesen.

### Literatur

- <sup>1</sup> Murray E. Challenges in educational research. *Med Educ* 2002; 36: 110–112

### Institutsangaben

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Dresden

### Korrespondenzadresse

PD Dr. med. habil. Thomas W. Kallert · Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie · Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der TU Dresden · Fetscherstraße 74 · 01307 Dresden  
E-mail: Thomas.Kallert@mailbox.tu-dresden.de

### Bibliografie

Med Ausbild 2003; 20: 185 © Georg Thieme Verlag Stuttgart · New York · ISSN 0176-4772